

Ausgabezeit:  
Wöchentlich 7 Uhr.  
Unterseite  
werden angenommen:  
bis Mittag 6, Sonn-  
tag bis Mittags  
12 Uhr:  
Klostergasse 18.

Abdruck in dieser Blätter  
findet eine erfolgreiche  
Verbreitung.

Umsatz:  
25,000 Exemplare.

Abonnement:  
Sämtlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Be-  
setzung in's Haus  
Durch die Königl. Po-  
st, vierfachl. 22 Rgr.  
Einzelne Nummern:  
1 Rgr.

Unterseitepreis:  
Für den Raum ein  
gepflanzten Betts:  
1 Rgr.  
Unter „Gingebank“:  
die Betts 2 Rgr.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reinhardt.

Dresden, den 3. Januar.

Der vorige Neujahrsitag war, wie alljährlich am königlichen Hofe in den üblichen Feierlichkeiten verlaufen. In den Mittagsstunden empfing Se. Maj. St. der König das diplomatische Corps, die Herren Stände, die Herren Staatsminister und sämtliche am königl. Hofe vorgez. liefe fremde und einheimische Herren vom Civil und Militär. Abends 8 Uhr fand in den königlichen Paradesälen eine überaus zauberisch von Damen und Herren besuchte Assemblée statt, bei welcher nach stattgehabter Cour J. W. der König und die Königin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen zum Spel sich niederkleinen, zu welchem die Herren Gesandten, Staatsminister und Frauen Gemahlinnen, sowie der Fürst von Schönburg-Waldenburg zugezogen worden waren. Gegen 10 Uhr zogen die Allerhöchsten Herrschaften sich zurück.

Die neuliche Nachricht von dem Eintritte eines dem sächsischen Diplomatenkorps angehörigen Mitgliedes in den Bundesrat bestätigt sich insofern, als der Legationsrat von Lindenau in Berlin sächsischer Seite dem Bundestagsamt zugeordnet worden ist.

Die 1. Kammer wird heute den vom Rittergutsbesitzer Nittner abgesetzten Bericht über die Brandversicherungsanstalt diskutieren. Derselbe schlägt vor, sich mit den von der 2. Kammer in Bezug auf die Reform dieser Landesanstalt gerichteten gefassten Beschlüssen einverstanden zu erklären. Wesentliche Differenzen zwischen beiden Kammern werden sich bei dem Einnahmebudget ergeben. Hier hatte nämlich die 1. Kammer fast sämtliche Anträge der 2. Kammer vollständig schriftlicher Natur, u. a. auch die auf Veräußerung vielfachen immobilen Staatsgegenstands gerichteten, abgelehnt. Die Finanzdeputation der 2. Kammer (Referent Dehmichen) empfiehlt das Beharren auf den früher gefassten Beschlüssen. Das Wichtigste ist jedoch, daß die sächsische Deputation die Kammer um die Ermächtigung bittet, die Beschlussfassung über die Steuern resp. Steuerzuschläge so lange aufzuschieben, als bis nicht die 1. Kammer das Einnahmebudget durchvertheilen haben wird. Es ist dies die Antwort auf den schwerbegreiflichen Beschluß der 1. Kammer, den Stat. der Eisenbahnen vor der Hand nicht zu berathen. So lange dies nämlich nicht geschehen, kann man nicht über den Wegfall oder die Ermäßigung der Steuerzuschläge Beschluss fassen. Die 2. Kammer wird, wenn sie der Deputation beikommt, die 1. Kammer moralisch nötigen, den Eisenbahnenstat zu berathen, da die 1. Kammer es doch kaum in ihrem Interesse liegend finden dürfte, die Beschlussfassung über Wegfall oder Ermäßigung der Zuschläge noch lange hinauszuschieben, zumal sie, wie sie durch den Rund des Kronprinzen erklärt hat, durchaus nichts gegen diese Maßregel hat.

Dass das Streben nach Fortbildung weit mehr vorhanden ist, als man meist annimmt, zeigt sich jetzt recht deutlich in den landwirtschaftlichen Vereinen. Schr. dankenswerther Weise haben die Kreisvereine die Errichtung von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen angeregt, und dieser Anregung folgt man an sehr vielen Orten. In der Rossener Gegend bestehen bereits seit einigen Wochen zwei dieser Schulen. In Illdendorf haben sich 20 Schüler gefunden, welche von einem benachbarten Lehrer in den Elementarfächern weiter geführt werden, während der daselbst Herr Rittergutsbesitzer ihnen 12 landwirtschaftliche Vorträge, verbunden mit populär chemischen Experimenten, halten will resp. gehalten hat. In Tanneberg vereinen sich aus 12 Ortschaften 47 Junglinge an zwei Nachmittagen in jeder Woche und erhalten dort von 2—6 Uhr durch einen benachbarten Geistlichen, sowie durch zwei Kirchschul Lehrer Unterricht; die Gegenstände desselben sind: Rechnen, deutsche Sprache, Naturgeschichte, Naturlehre, Geometrie, Geschichte, Geographie, Schreibschriften und Zeichnen. Die zum Theil weite Entfernung, der Winter und der zeitig einbrechende Abend schreckt die jungen Leute nicht ab; in den Stunden selbst herrscht ein reges Leben. Die Schüler sind meist Söhne von Gutsbesitzern; doch haben sich auch einige Handwerker gefunden, welche die Versäumniss an Arbeitszeit nicht scheuen, um sich weiter fortzubilden.

Der gestrige Sonntag, der das Glück hatte, eine schöne Neujahrsfeier zu bilden, hatte eine große Menge Dresdner nach auswärtiges gezogen, namentlich waren es die Schlitten, welche als Transportmittel nach allen Dimensionen hin benutzt wurden. Ein Hauptziel für Vergnügungsfürthige war diesmal die sächsische Schweiz und zwar besonders die Bastei, nach welcher mehrere Schlittenkarawanen zogen. Eine bunte, illustrierte Schlittenpartie hatte die hiesige sogenannte „Schnurbartriege“ der Turner dahin unternommen, deren Theilnehmer sich sogar kostümiert hatten. Auf dem ersten Schlitten prangte ein goldner halbmordöriger Schnurbart, unter dem das bekannte R parabirte. Mittags 2 Uhr fuhr die Dresdner Biedertafel vom Postplatz aus mit circa 30 Schlitten, Musikschlitten und einem Größen schlitten dessen Pferde mit weißen Decken, worauf bezüglich Instruktionen zu lesen, sowie eine von einjährig Militär freiwilligen veranstaltete

Schlitten Karawane in langer Reihe nach der Bastei. Die Gesellschaften treffen sich dort und feiern dann mit fröhlichkeit Abends nach der Residenz zurück.

— B. Die Aufführung des „Egmont“ am Neujahrsstage stand erheblich gegen diejenigen Egmontdarstellungen zurück, welche man sonst im alten Hoftheater zu sehen gewohnt war. Es war schon eigentlich, daß man abermals von dem törichten Brauche abwich, zum Neujahr ein bedeutendes Werk eines modernen Schriftstellers zu geben, obwohl daran kein Mangel vorhanden ist. Wir nennen Mosenthal „Isabella Orsini“, Bachvogels „Harkenschule“, ja selbst Geibels „Sophonisbe“. Der Egmontdarstellung selbst mangelt der Schwung, der sie sonst auszeichnet, sie war etwas müthig. Dies gilt insbesondere von der Hauptrolle, die der gefeierte Dornicke etwas äußerlich nahm. Al. Witzt aber schon in der nächsten Vollszene fast etwas zu viel zu thun. Vorzüglich waren die Leistungen der Frau Bayer als Margaretha, der Herren Jäger, Walther und Borth als Schreiber Bansen, Cranien und Herzog Alba. Die Vollszene erinnerten die Aufführung.

— Das Bemühen nach feiert in den ersten Tagen des nächsten Monats der würdige Veteran unserer Hofbühne, Herr Borth, sein fünfzigjähriges Bühnen-Jubiläum. indem er im Februar des Jahres 1820 zu Frankfurt a. O. seine schauspielerische Wirkung begann. Wohl selten ist es einem Menschen vergönnt, ein halbes Jahrhundert hindurch auf den Brettern zu wirken, welche die Welt bedeuten, namentlich in solchen hervorragenden Rollen wie sie Herr Borth inne hatte. Rollen, die ganz besonders von dem denkenden Geiste erfaßt und durchgeführt sein wollten. Den grössten Theil seiner Laufbahn hat der Jubilar am Hoftheater zu Dresden vollbracht.

— Im „Leipziger Tageblatt“ befand sich gestern eine Anzeige von Seiten der Hoftheater-Intendant zu Weimar, worin dieselbe bekannt machte, daß sie den 2. Januar zur Aufführung der Wagner'schen „Meistersinger“ bestimmt habe und Plätze für die Leipziger bereit halle. Also eine Einladung zum Theaterbesuch von dem stillen Ufer der Elbe nach Pleiß-Althen, dies hätten sich Schiller und Goethe wohl nicht träumen lassen, welche schon denjenigen für einen Kunsthübschkeiten betrachteten, der es unternahm, von Leipzig nach Lauchstädt bei Merseburg aufzuhören, um einer Vorstellung der Weimarer Hofschauspieler beizuwollen. Und mit welch komischen Opfern geschahen oft diese von Weimar nach dem Badeort Lauchstädt versch. Darstellungen. So berichtet z. B. Wieland in einem Briefe, daß man einst bei Aufführung einer Mozartischen Oper in großer Verlegenheit gewesen, weil ein Theil der Theaterschauspieler bei einem Pfandleiter versetzt gewesen sei. Wie dies unter einem Ernst August und unter Goethe's Direction möglich war, ist allerdings ein Rätsel, beruht aber auf voller Wahrsch. it, wie dies der Rath Sonderhausen, der „Lezte von Altmärk“ vor etlichen Jahren noch durch ein Gedicht in der „Ratung für die elegante Welt“ bestätigte.

— Als am Neujahrsstage früh der Eisenbahnpunkt von Görlitz hier eintraf, wurden sämtliche Passagiere durch bestiges Schreien des Bahnpersonals und durch unausgelesenes Peifen der Locomotiven als Fischen zum Breiten in einen panischen Schrecken gejagt. Der Grund dazu war die unrichtige Stellung einer Welle auf dem Bahnhofe, in Folge dessen der Personenzug mit rasend r Schnelligkeit auf den Kreisbahnspuren zuwälzte. Doch gelang es noch zum Glück, ehe er das dahan kam, den Zug zum Stehen und in Rückwärtsbewegung zu bringen, so daß die Passagiere mit dem bloßen Spreck davonlaufen.

— Eine aus Paris eingetroffene Depesche berichtet: Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Traumann, den Mörder der Familie Kind, endete mit der Verurteilung desselben zum Tode. Der Angeklagte hörte das Urtheil anscheinend gleichgültig an, zeigte sich aber seidem ernster und in sich gef. ht und weigerte sich, Speise zu nehmen.

— Offizielle Gerichtssitzung am 29. Dezember. Ernst Moritz Eduard Borthold aus Gittersee, 25 Jahre alt, verheirathet und Vater zweier Kinder, noch unbefreit, steht heute vor dem durch Schöffen verstärkten Bezirksgericht, um sich wegen Betrugs und Unterschlagung zu verantworten. Als Comptongehilfe in Diensten des Kohlenhändlers Emil Wilhelm Bruno Rehm in Postschappel war er beauftragt worden, eine Geschäftsrtheile zu unternehmen, um Bestellungen aufzunehmen und fällige Gelder einzuziehen und zwar unter der Bedingung, die erhaltenen Gelder sofort an Rehm einzufinden. Wegen der Reisespesen war keine besondere Uebereinkunft getroffen worden, doch war man beiderseits der Meinung, daß dieselben mit 10 Thlr. wöchentlich bestritten werden könnten. Diese 10 Thaler sollten Borthold wöchentlich theils zugeschickt, theils an seine zu übergelassenen Familie ausgezahlt werden. Beide Verpflichtungen wurde von Rehm gewissenhaft entsprochen, besto weniger aber kam Borthold den seitigen nach. Denn in der vorgenannten Meinung, in Anschlagung seines Aufrandes hinter besser stützten Collegen nicht zurückzustehen, genügten sehr bald die zehn Thaler zu Befriedung seiner Bedürfnisse nicht mehr.

Er verwante daher die für seinen Principal eingezogenen Gelder für sich, angeblich in der Absicht, sich dieselben wieder am Salair abziehen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wandte er sich am 31. März an Rehm mit der Bitte um ein Darlehen zw. 45 Thlr., die er zwar eingenommen, aber bereits zu seinem Nutzen verwandt hatte, was er aber seinem Principal wohlwollend verschwiegen. Borthold beklagte sich überdies, mit den wöchentlichen zehn Thalern nicht auskommen zu können. Leider antwortete ihm Rehm darauf am folgenden Tage, er möge von den eingegangenen Gelbern so viel behalten, als er zu seiner Reise brauche. Von dieser Erlaubnis machte er darauf einen so ausgedehnten Gebrauch, daß er bis zum 12. August mit 202 Thlr. 25 Rgr. in Rückstand blieb, die er für Rehm eingenommen und für sich verausgabt hatte. Rehm, durch die Geringfügigkeit der eingehandten Geldbeträge sowohl, als weil Borthold in der langen Zeit nur die Bestellung von 18 Löwys Kohlen bewirkte hatte, mit Bortholds Handlungswille unzufrieden, sandte am 12. August nach Rothenburg, dem damaligen Aufenthaltsort Bortholds, eine telegraphische Depesche, daß Borthold sofort zurückkehren solle. Sein Schiff voraus sehend und um sich, nach seiner heutigen Angabe, vorher erst noch ein paar gute Tage zu machen, ließ Borthold sofort in Döbeln noch eine Forderung Rehms von 12 Thlr. und einige Zeit später wieder eine noch nicht fällige in Leipzig von 21 Thlr. ein und ging damit nach Berlin. Wohl ohne alle Subsistenzmittel und ohne alle Aussicht auf eine Erwerbsquelle, wandte sich Borthold an die dortige Polizei und wurde von dieser hierher gewiesen. Unterwegs gelang es ihm noch in Gitterbogk, 33 Tlr. bei einem Geschäftskund Rehms zu erhalten, die auch noch nicht fällig waren. Staatsanwalt Neihen-Eisenstück beantragt Bortholds Bestrafung für die Summe von 45 Thlr. wegen Unterschlagung und für die 36 Thlr. und 21 Thlr. wegen Betrugs, für den Rest es dem Gerichtshofe anheim stehend, ob in Anhöhung desselben Betrug oder Unterschlagung anzunehmen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der nichts zu seiner Entschuldigung vorbringen konnte, zu 1 Jahr 2 Monaten Arbeitshaus und zu Erfüllung der halben Kosten, legte die andere Hälfte dem Staat auf und erklärte Borthold in Rückicht der Aneignung der übrigen Goldposten flagfrei in Berücksichtigung der brieflichen Erklärung Rehms.

— Tagesordnung für die dreiundzwanzigste öffentliche Sitzung der Ersten Kammer, Montag den 3. Januar 1870, Mittags 12 Uhr. Bericht der zweiten Deputation über das 1. Decret, den Anlauf des Hauses Nr. 1 der kleinen Schloßgasse in Dresden ic. h. treffend.

— Tagesordnung für die 51. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer Montag den 3. Januar 1870, Nachmittags 5 Uhr. Bericht der zweiten Deputation über Abtheilung D. des Ausgabebudgts, das Departement des Innern betreffend.

## Kleine Wochenschau.

Ein Neues Jahr ist nur der goldne Hafen,  
Von einer Weis' erbadt gefüpter, belebt,  
Womit allmäthig sie und volter Gladen  
Am Brach' erwand der Weltgesichtsweft;

Wohl manches Schicksal wob sie da hin ein,

Von jungen Hosen zauberisch getragen,

Plisch manches Schönen grünen Buchenbaum,

In dessen Laub die Nachtigallen lädien.

Sie wob daran seit langen, langen Zeiten

Welt über Alter Wissen, weit hinauf,

Und Herzfeld und Himmelstiel gleiteten

Die idylgen lag in zäpfelhaften Laub;

Doch Eis' Schaff' in's, die da ewig neu

In jed' Herz scheint, wär' es noch so triste,

Die webet sie mit jedem Jahr' neu —

Eis' ist der Himmelsgruß. Gott' ist die Liebe!

Zvor eine dunkle Hand ist stets gleichmäßig,

Mit Hohn zu lücken jenen Himmelsgruß —

Doch Eis' der Herr ist Weicher und almäthig,

Doch Eis' ist sie dunkle Handen muß

So webet Eis' ist grauet Ergeboren,

Und manche Weine hat Eis' eingewoben —

Doch scheint dem Menschen düster oft das Kleid,

Wie müssen allezeit den Weis' r lieben.

Es forcht der Weis' nach Wahrheit in dem Mielde,

Da deut' die dunkle Hand oft Lüge dar;

Plisch a med Herz' es brach im E dealeide

Auch manches Kluges wugt himmelstiel;

Ja Tod und Lüge neulich einstens ja on

Der Sünde Tod' doch über Gott' erheben —

Da hand' der Weiser vom erhab'nen Gott,

Ihn, der da ist die Wahrheit und das Leben.

Drum flasst nicht, daß wiederum gegen

Eis' Jahr' was, es stirbt ja ewig nie,

Denn seine Weis' n, keine Tod'nen bangen

Unsterblich vor den Weis' Augenicht.

Und nun en vor zu dir, du neu ed Jahr.

Hinweg mit Sorgen, Kriegsten, dunklem Grauen,

Weis' lieber ihm recht fröh'che Herzen dar,

Und grüßet es mit seit'm Gottvertrauen.